

Wenn anders sein normal ist

Bei der Esslinger Hoodie-Manufaktur WASNI arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung im Team. Das Inklusionsunternehmen ist seit der Gründung deutlich gewachsen.

Text und Fotos von Katja Eisenhardt für die Agentur für Arbeit Göppingen

Aus der Taufe gehoben wurde "WASNI" im September 2015, "da hatte die Idee bereits eine dreijährige Vorgeschichte", erzählt Unternehmensgründer und Geschäftsführer Daniel Kowalewski. Wir sitzen im Verkaufsraum des mittlerweile von der Küferstraße inmitten der Esslinger Altstadt in eine deutlich größere Fabriketage im Stadtteil Mettingen umgezogenen Unternehmens. Anfangs produzierte ein kleines dreiköpfiges Team alle Kleidungsstücke von Hand, ausgestattet mit Schere und Nähmaschine. "Heute sind es etwa 40 Stück pro Tag und fast 8000 im Jahr, dabei hilft uns der neue große CNC-Cutter. Die computergesteuerte Maschine schneidet den Stoff mit hoher Präzision zu", erklärt Daniel Kowalewski. Auf der Kleiderstange im Verkaufsraum reihen sich so zahlreiche bunte Hoodies und Sweatshirts und warten auf ihre Träger. Individuell können die Kunden diese über den innovativen Online-Konfigurator zusammenstellen. Und das in allen denkbaren Größen. Deutschlandweit werden die Esslinger Hoodies und Sweatshirts mittlerweile verschickt.



Das Individuelle passt zum Gesamtkonzept von WASNI. Der Name steht für "Wenn anders sein normal ist." WASNI ist ein Inklusionsunternehmen, gut die Hälfte der Beschäftigten hat eine (Schwer-)Behinderung unterschiedlicher Art.

Da ist etwa die gelernte Designerin und Maßschneiderin Nadine Feist, die kleinwüchsig ist, oder die gehörlose Näherin Yaprak Cukurova, für die die Kollegen ganz selbstverständlich die Gebärdensprache gelernt haben. Sie beide sind WASNI-Mitarbeiterinnen der ersten Stunde. Oder Kadde und Jules, die beide seit vielen Jahren mit einer psychischen Erkrankung leben, über die die beiden sympathischen jungen Frauen sehr offen erzählen. Bei WASNI haben sie nach vielen Rückschlägen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ein Umfeld gefunden, das ihnen trotz ihres Handicaps ein normales Arbeitsverhältnis ermöglicht. Kadde hat als Näherin angefangen und ist dann über die Buchhaltung in den Versand gewechselt. Dazu ist sie mit Hilfe des CAD-Programms für die Erstellung der Schnittbilder zuständig. Auch Jules, die über Kadde zu WASNI kam, bezeichnet sich selbst als "Allrounderin": *"Aktuell bin ich vor allem im Büro für die Grafiken und Fotos auf der Website zuständig."*

Vor der Gründung des Inklusionsunternehmens hat Daniel Kowalewski 13 Jahre lang in der Industrie gearbeitet. Zuletzt als Abteilungsleiter Produktion und Logistik bei der Firma Zeiss Meditec in Oberkochen. *"Ich habe gemerkt, dass ich etwas Neues beginnen möchte, wusste aber noch nicht genau was. Letztlich habe ich im Rahmen eines einjährigen Bundesfreiwilligendienstes als pädagogische Hilfskraft an einer Esslinger Sonderschule für Kinder mit einer geistigen Behinderung gearbeitet"*, berichtet Daniel Kowalewski. Dabei sei ihm klar geworden, *"ein Zurück in die alte Berufswelt ist keine Option"*. Die Recherche, welche Möglichkeiten es für Menschen mit einer Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gibt, zeigte: das sind bisher nicht allzu viele. Oft scheiterte es bereits bei der Stellenausschreibung, in der ein bestimmter Schul- oder Ausbildungsabschluss gefordert wird, sagt Daniel Kowalewski. *"So entgehen einem als Arbeitgeber viele Talente, die man erst entdecken würde, wenn man den Menschen eine Chance gibt, die zunächst durchs Raster fallen"*, so der klare Appell. *"Unternehmen mit mindestens 20 Mitarbeitern haben die gesetzliche Pflicht, mindestens fünf Prozent der Arbeitsplätze mit Menschen mit einer Schwerbehinderung oder ihnen Gleichgestellten zu besetzen. Diese Quote wird allerdings nicht immer eingehalten. Dabei wäre das bei 20 Mitarbeitern gerade mal eine Stelle. Gemessen am Anteil der Menschen mit einer Schwerbehinderung an jenem aller Erwerbstätigen sind fünf Prozent viel zu wenig"*, findet Kowalewski.

So entstand die Idee, ein eigenes Inklusionsunternehmen mit einer produzierenden Ausrichtung zu gründen: *"Mir war zudem wichtig, dass ich das Unternehmen selbst und privat finanziert gründe. Sonst hat es schnell einen karitativen Touch. Doch wir sind ein ganz normales Unternehmen, das sich aus den*

Umsätzen finanzieren muss", betont der Chef. Die Haupt-Zielgruppe bei seinen Stellenausschreibungen seien Menschen mit einer psychischen Erkrankung oder kognitiven Einschränkungen, "denn sie haben es auf dem Arbeitsmarkt und dessen teils von vornherein sehr einschränkenden Anforderungen besonders schwer", weiß Daniel Kowalewski.



Flexibler werden sollten Unternehmen seiner Ansicht nach in mehreren Punkten, wie zum Beispiel bei der Gestaltung der Arbeitszeiten oder des Arbeitsplatzes. Seine kleinwüchsige Kollegin Nadine Feist habe beispielsweise ursprünglich Konditorin werden wollen. *"Das scheiterte schon daran, dass für sie die Arbeitsutensilien und die Beschaffenheiten des Arbeitsplatzes zu klein war. Hier könnte man leicht Abhilfe schaffen, um diese Arbeit auch kleinwüchsigen Menschen zu ermöglichen. Das gilt für viele andere Bereiche auch. Man muss den Arbeitsplatz eben an den Menschen anpassen anstatt umgekehrt",* betont Kowalewski. WASNI ist mit seinem bunten Team deutlich gewachsen, sowohl was die Mitarbeiterzahl angeht, die Produktionsmenge, als auch die dafür nötigen Räumlichkeiten. *"Es gibt auch eine gesellschaftliche Verantwortung für Unternehmerinnen und Unternehmer. Das Gemeinwohl muss aus meiner Sicht an erster Stelle stehen, nicht die Gewinn-Maximierung",* findet der Unternehmer.

Besonders wichtig sei für ein geregeltes Arbeitsverhältnis die Anerkennung der Schwerbehinderung als solche, besonders auch im Falle der psychischen Erkrankungen. *"Für Arbeitgeber, die Menschen mit einer Behinderung beschäftigen, gibt es Fördermöglichkeiten und vielerlei Hilfestellungen",* erklärt

Daniel Kowalewski. Bei WASNI weiß jeder über die Handicaps der Kollegen Bescheid. Die offene, vertrauensvolle Atmosphäre ist dem Chef wichtig.



Alle sollen über das sprechen können, was sie bewegt, ob an guten oder schlechten Tagen und völlig unabhängig davon, ob eine anerkannte Schwerbehinderung vorliegt oder nicht. Das wissen auch Kadde und Jules sehr zu schätzen. Denn diese nicht so guten Tage kennen die beiden Frauen aufgrund ihrer psychischen Erkrankung nur zu gut. *"Das kann einfach jederzeit passieren, dass es einem nicht gut geht, man morgens vielleicht nicht mal aus dem Bett kommt, nicht voll leistungsfähig ist"*, schildern sie ihren Alltag.

Auf dem Arbeitsmarkt führe das in der Regel irgendwann zur Kündigung. Nicht so bei WASNI: *"Unterm Strich muss am Ende die Arbeit rechtzeitig gemacht sein. Und das schaffen wir als Team. Wenn einer mal ausfällt, dann springen andere ein. Jeder ist in verschiedenen Bereichen einsetzbar"*, erklärt Kadde. Lange musste sie darum kämpfen, dass ihre Erkrankung als Schwerbehinderung eingestuft wird. *"Wir können im Team offen darüber sprechen und müssen nichts erfinden, um die Erkrankung zu vertuschen. Das nimmt unheimlich den emotionalen Druck raus. Keiner verurteilt einen hier"*, schildert Jules die Arbeitsatmosphäre bei ihrem Arbeitgeber. Zuvor sei sie eine chronische Abbrecherin gewesen, ob im Studium oder bei Jobs. *"Durch meine psychische Erkrankung hatte ich immer wieder Tiefpunkte, an denen es nicht mehr weiterging. Ich wurde für arbeitsunfähig erklärt, was einem erstmal wieder Steine in den Weg legt. Mir hat die wichtige Beratung gefehlt, wie es für mich weiter-*

gehen kann", erzählt Jules. Wie auch Kadde habe sie diese letztlich beim Sozialpsychiatrischen Dienst in Esslingen bekommen. *"Das hat sehr geholfen, die Möglichkeiten aufgezeigt zu bekommen, wie einem der Übergang oder die Rückkehr in die Arbeitswelt erleichtert werden kann"*, ergänzt Kadde. Mit einer psychischen Erkrankung sei es sehr wichtig, eine Tagesroutine zu haben, sonst rutsche man in der Inhalts- und Ziellosigkeit schnell in einen Teufelskreis. Bei WASNI haben sie die Chance bekommen, ohne Druck ihre Talente und Stärken auszuprobieren und auszuleben, sagen die beiden und man merkt ihnen im Gespräch an, wie gerne sie Teil dieses Teams sind.

Zum Unternehmen: "WASNI - Wenn anders sein normal ist"

Gegründet wurde die Esslinger Hoodie-Manufaktur "WASNI" 2015 als Inklusionsunternehmen von Daniel Kowalewski. Das Team und der wirtschaftliche Erfolg von Wasni sind ein erfolgreiches Beispiel dafür, dass Menschen mit einer Behinderung mit sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden können. Beim Landespreis für junge Unternehmen hat WASNI im Oktober 2022 den dritten Platz unter 585 Bewerbern belegt. <https://www.wasni.de>